

Zeitschrift: Hängendörfer Jahrringe : Bilder einer Gemeinde und ihrer Bewohner aus Vergangenheit und Gegenwart
Herausgeber: Hans A. Sigrist
Band: 7 (2016)

Artikel: Josef Brunner
Autor: Almasy-Rötheli, Dorothea
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1091983>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Josef Brunner

Mit dem Kopf im Himmel der Ideen und Projekte, mit den Füßen auf dem Boden der Realität



Josef Brunner ist Forscher mit Leib und Seele. Schon in jungen Jahren interessierte ihn alles, was mit Chemie und Technik zu tun hat. Seine «Hausmischungen»* standen dem Schwarzpulver in nichts nach, und nicht selten knallte es auch am Breitenweg – glücklicherweise ohne ernsthafte Folgen. «Seine» Chemie hat ihn nie mehr losgelassen, auch wenn sie im spä-

teren Berufsleben weit weniger spektakulär war. Bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2003 stand er praktisch jeden Tag am Labortisch, über längere Zeit als Leiter einer Forschungsgruppe an der ETH Zürich. Vor diesem Hintergrund mag sein Entscheid überraschen, sich nach dem Berufsleben der Malerei zuzuwenden. Im Grunde genommen aber ist es die logische Konse-

* Natriumchlorat – damals als Unkrautvertilger im Einsatz – war im Lagerhaus an der Bahnhofstrasse frei erhältlich, alle anderen Ingredienzien konnten in der Drogerie Ladrrière bezogen werden – nota bene ohne Giftschein.



«Heile Welt», eines der ersten Ölbilder, gemalt mit sechzehn Jahren nach einer Kalendervorlage

quenz einer in ihm tief verankerten Neugier für Phänomene der Natur sowie einer im frühen Kindesalter geweckten Freude am Zeichnen und handwerklichen Tüfteln.

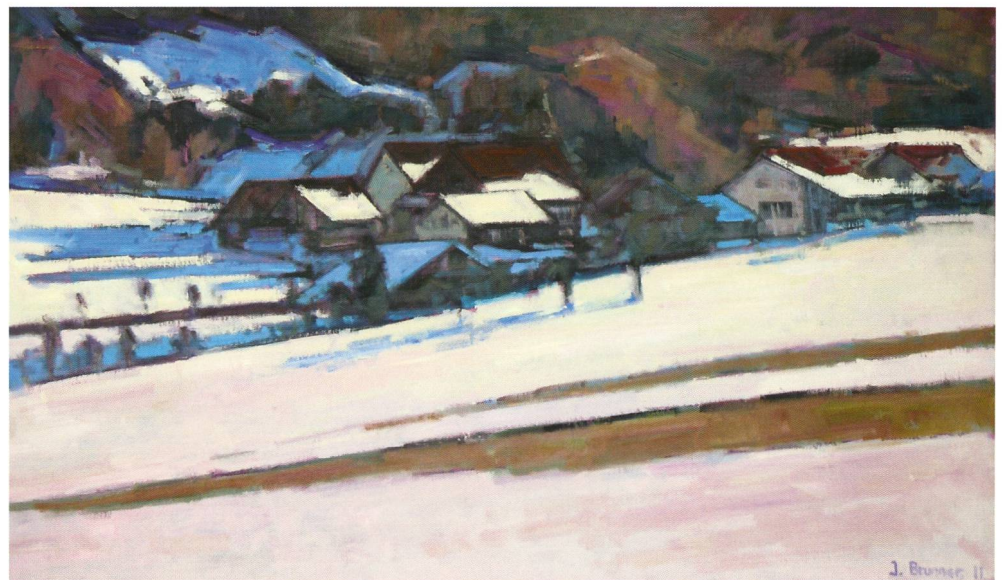
Verbundenheit mit der Natur

Sepp wie ihn alle nennen – ist eng mit seiner Heimat verbunden. Schon als Knirps durfte er seinen Vater, den damaligen Briefträger Paul Brunner, auf seinen

Posttouren durch Hägendorf und auf die Berghöfe begleiten – Kindheitserlebnisse, die prägend waren und ihm die Augen für die Schönheiten der Natur öffneten. Nie hat er seine Wurzeln verloren, weder in den Jahren der Ausbildung noch der späteren Berufstätigkeit. Beinahe jeden Tag ist er irgendwo im Jura unterwegs, sei es beim Wandern, Joggen oder Sammeln von Pilzen. Es sind dies die Stunden, während derer er beobachtet, reflektiert, sich mit Gott und der Welt auseinandersetzt und natürlich über seine Malerei und die Kunst nachdenkt.

Jura-Landschaften im Fokus

Sepp ist Autodidakt aus Überzeugung und setzt sich seit seiner Pensionierung akribisch mit den Techniken der Ölmalerei auseinander. Themen für seine Malerei findet er vor allem im nahe gelegenen Jura: in der Tüfelsschlucht, in und um Bärenwil, auf der Schlosshöchi, im Asp oder Belchengebiet, um nur einige zu nennen. Es sind Motive, die er sich mit zunehmend maltechnischen Fertigkeiten immer wieder von Neuem vornimmt. Dabei geht



Bärenwil in der Winterabendsonne

es ihm hauptsächlich darum, das Licht der Tages- und Jahreszeiten einzufangen. In der Besprechung zu seiner ersten Ausstellung 2010 in der Alten Kirche Härkingen schreibt Madeleine Schüpfer im Oltner Tagblatt von einem «ungemein malerischen Künstler, der ein feines, differenziertes Gespür für Farbenkontraste, Lichtbetonungen und zärtlich betonte Lichtschimmer hat...» und auch «von einer Malerei, die in ihrer Gegenständlichkeit nichts ausformuliert, vieles offen lässt und uns visuell auffängt, so dass wir uns mit Leichtigkeit in diesen gemalten Farbräumen zurecht finden können...»

Eigenständige Malerei

Während seine früheren Bilder noch ganz im traditionellen Stil gemalt sind und mitunter an Kompositionen von Hodler oder Amiet erinnern, wird seine Malerei zunehmend freier und experimentierfreudiger. Sepp ist ein Perfektionist; daher ist ein Bild für ihn nie etwas Endgültiges. Mit kritischem Auge und analytischem Verstand sucht er immer wieder seine Entwürfe und Bilder in einen grösseren Kontext einzuordnen. Das führt bisweilen dazu, dass ihn dasselbe gestalterische oder maltechnische Problem über Jahre nicht mehr los lässt – Aufwand hin oder her. Jeder Schritt, vom Aufziehen der Leinwand über das schichtweise Herausarbeiten der gewünschten Kontraste und Farbtöne bis hin zum fertigen Bild, hat für ihn beinahe etwas Wissenschaftliches und Voraussehbares. Um die angestrebte Wirkung zu erzielen, arbeitet er gerne mit neuen Materialien und unkonventionellen Techniken. Besonders augenfällig wird dies in den Bildern «Inferno» und «Nachtwald», in denen es um die Darstellung einer Waldpartie geht. Im einen finden



Kirschbaum in Herbstfarben



Tüfelschlucht im Spätherbst. Die letzten Sonnenstrahlen versetzen den Wald in einen leuchtenden Ockerton.



Jurahöhen auf dem Weg vom Allerheiligenberg zum Asp



Erliflue, Froburg und Wisner Flue im Frühsommer

sich die Konturen der Bäume vor dem aus der Tiefe glühenden Abendhimmel, im andern vor den dezenten Blautönen des Nachthimmels. Ähnliches gilt für das Bild «Baumgarte», das den Blick übers Richewil auf den von der Abendsonne beleuchteten Homberg darstellt.

Auch wenn digitale Medien bei all seinen Arbeiten eine wesentliche Rolle spielen, sind es letztlich die Kreativität und ungebundene Lust am Forschen, die ihn ständig herausfordern und ihm den Weg in eine zunehmend abstrakte Malerei öffnen.

Sinnerfüllung

In den rund zwölf Jahren seit der Pensionierung ist sein Hobby zu einem zweiten Beruf, ja, einer Leidenschaft geworden, die ihn jeden Tag aufs Neue fordert und den Geist wach und offen hält für die Wunder der Natur. Malen als Freizeitbeschäftigung, wie sich das wohl viele mit dem Schritt in den Ruhestand vorstellen mögen, passt eben ganz und gar nicht zu seinem neugierigen und rastlosen Wesen. Malen ist und bleibt für ihn Forschen, Handwerk ja oft gar Schwerarbeit – zugleich aber auch ein reiches Mass an Sinnerfüllung.

Zur Person von Josef Brunner

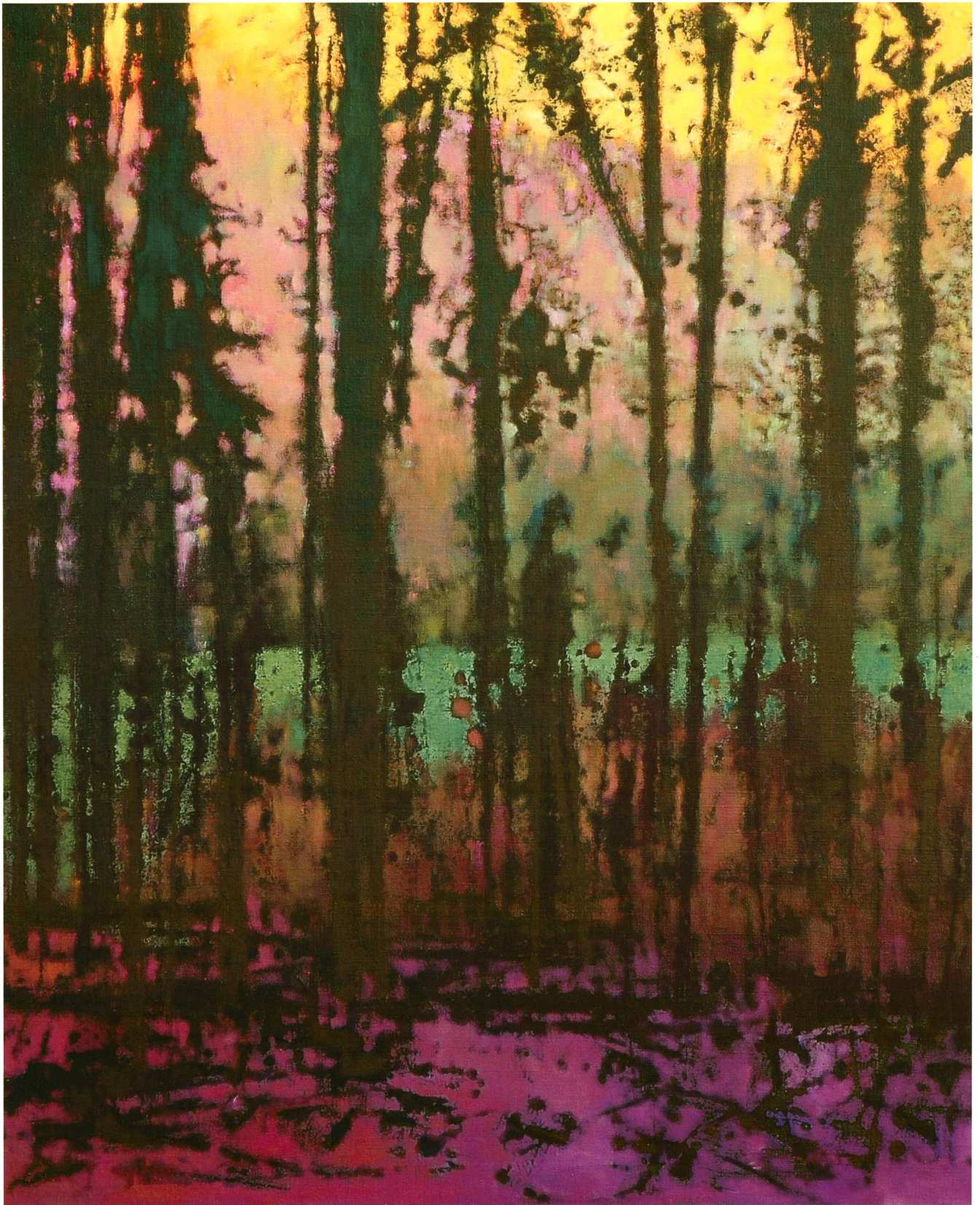
Geboren 1943,
 aufgewachsen in Hägendorf.
 Lehre als Chemielaborant (1959–1962).
 HTL-Burgdorf (Chemie), (1964–1967).
 Studium der Naturwissenschaften
 (Biochemie) und Promotion an der ETH
 Zürich (1970–1977).
 Tätigkeit in Lehre und Forschung an der
 ETH Zürich (1979–2003).
 Wohn- und Arbeitsort Hägendorf.



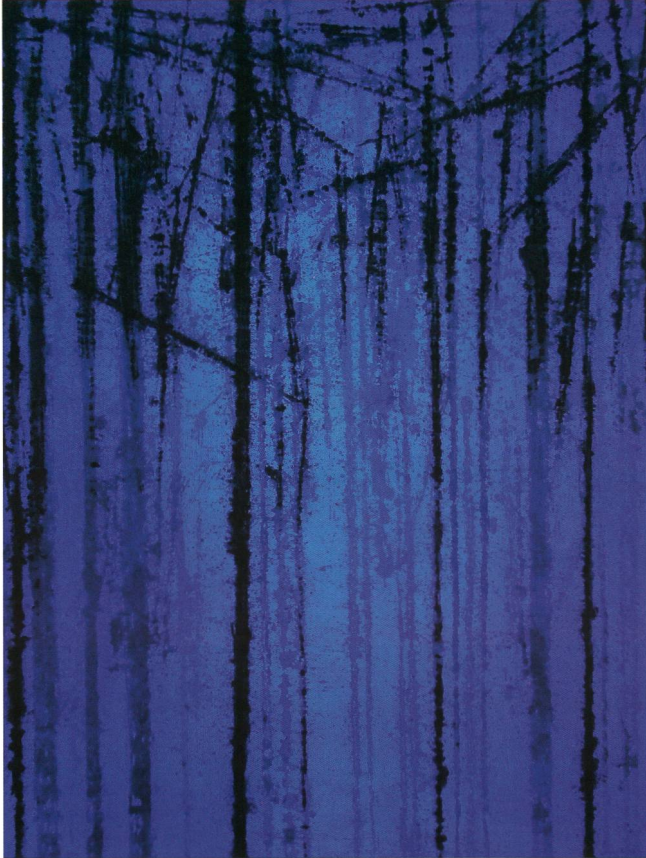
*Kalter Winterabend im Asp mit letztem
Sonnenlicht*



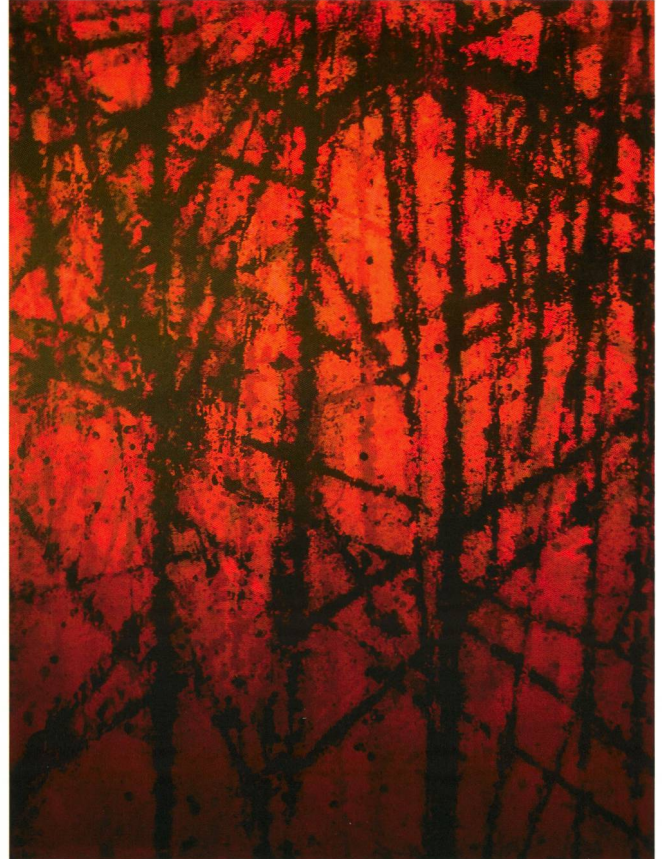
Aus der Serie «Wolkenbilder»



«Baumgarte»: Das «Richewil» liegt bereits im Schatten, dahinter leuchtet der Homberg in den letzten Sonnenstrahlen.



«Nachtwald»: Silhouette eines Waldausschnittes vor nachtblauem Himmel



«Inferno»: Silhouette eines Waldausschnittes vor glühendem Abendhimmel



Wildleben mit letzten spätherbstlichen Farbtupfern